



SÄUGETIERE

ARTEN, LEBENSRAUM & VERHALTEN

Die Entwicklung der Säugetiere begann etwa vor 220 Mio. Jahren im Obertrias. Zunächst war ihre Rolle nur untergeordnet, denn damals existierten und dominierten Reptilien. Mit dem Aussterben der Dinosaurier vor 65 Mio. Jahren wandelte sich das Bild der Erde. Die artenreiche Entwicklung der Säuger begann, bis sie vor etwa 15 Mio. Jahren den Höhepunkt ihrer Vielfalt erreichte.

Je nach Lebensraum entwickelten sich die Säugetiere weiter. Zur schnellen Fortbewegung in Savanne oder Prärie bildeten sie lange, schlanke Beine aus, zum Klettern auf Bäumen bewegliche Gliedmaßen mit langen Fingern zum Greifen.



Zebra (Stegzebra)
Lebensraum: Savanne und Graslandschaft

Zebra
Zebras sind die gestreiften Wildpferde Afrikas. Es gibt drei Arten mit mehreren Unterarten. Das Grevyzebra lebt in noch geringer Anzahl im nördlichen Afrika. Sein Fell hat viel feine Streifen als das der anderen Zebras, die Ohren sind größer. Es wird bis zu 1,60 m hoch und über 600 kg schwer.

Das südafrikanische Bergzebra kommt in zwei Unterarten vor. Nachdem das Kapzebra bis auf 25 Tiere ausgerichtet war, stellte man es unter strengen Naturschutz. Heute liegt seine Zahl wieder bei etwa 200 Tieren. Von der zweiten Unterart, dem Hartmann-Bergzebra, sind ebenfalls nur wenige Tausend Tiere übrig geblieben.

Am weitesten verbreitet ist heute das Steppenzebra, das es noch in sechs Unterarten gibt. Diese und jedes einzelne Zebra für sich sowieso haben jeweils unterschiedliche Zeichnungen ihres Fells. Das Steppenzebra ist schon am frühen Morgen aktiv. Sogleich zerlässt es von seinem Ruheplatz in die Grassteppen, um dort Gräser und Kräuter zu fressen. Zwischen durch sucht es eine Wasserstelle auf. Steppenzebras leben in großen Herden zusammen. Umgekehrt suchen Stuten und ihre Jungen geborgen mit einem älteren Hengst zu einer Familiengruppe. Mit der Herdtätigkeit beginnt er seinen Pfad. Freiwillig einem Jungweibchen, der mindestens sechs Jahre alt sein muss.

Auch wenn viele Familiengruppen in einer Herde zusammen sind, können die Tiere ihre Zugänglichkeit an den unterschiedlichen Zeichnungen, am Geruch und an den Rufen erkennen.

Die Stuten von Steppenzebras bringen nach einer Tragzeit von etwa einem Jahr ein Fohlen zur Welt, mit dem sie sich für einige Tage von der Herde absondern. Wenn es geboren hat, wischt die Mutter zu erkennen, kehren sie zu den anderen zurück. Das Fohlen wird noch etwa ein halbes Jahr gesüßt und kommt nach einem Jahr allein zurecht.



Schabrackentapir
Verbreitung: Südamerika
Lebensraum: Feuchte, sumpfartige Wälder



FAMILIE TAPIR

Tapire gehören zu den Unpaarhufern. Sie sind schwere Browser der Urwälder, die offene Landschaften vermeiden.

Sie sind etwa einen Meter groß und haben mit ihrer verlängerten Schwanz, die rasselartig aussehende Abendstimm mit Wälbeweinern. Ihr Körper ist kompakt, die stämmigen Füße haben vorn vier, hinten drei Zehen.

Tapire sind überwiegend nachtaktiv auf Nahrungssuche. Sie sind meist allein unterwegs und fressen Blätter von Bäumen und herabgefallene Früchte. Manchmal fressen sie auch in Obstplantagen ein. Auch Sumpf- und Wasserpflanzen verschmähen sie nicht. Als gute Schwimmer sieht man sie häufig im Wasser.

FAMILIE NASHÖRNER

Nashörner sind Unpaarhufer und gehören zu den Verwandten der Pferde. Diese plumpen Dickhäuter haben auf ihrem Nasenrücken ein oder zwei Hörner, die hin- und herbewegen können. Sie werden ständig abgenutzt und wachsen immer wieder nach.

In Asien werden seit Jahrtausenden zweifelhafte Medikamente aus ihren Hörnern gemacht. Daher sind die Tiere hier fast ausgerottet. In Afrika geschieht ähnliches.

Nashörner sind in wasserreichen Gebieten zu finden. Dort können sie sich durch Wälzen im Schlamm von den lästigen Mücken und Bremsen befreien. Oft bedecken sie sich mit einer dicken Schlammenschicht, indem sie mit ihren Klauen Löcher aufwühlen und sich darin vollständig einschließen. Dabei geben sie grundegetöse ab, die Zeichen von Wohlbedienen sind.

Nacht machen sich Nashörner in die anliegenden Weiden und Wälder auf. Dabei stampfen sie mit ihrem kräftigen Körper sämtliche Büsche nieder, so dass man regelrechte Gangspuren der Nashörner finden kann. Sie ernähren sich von allerlei Blättern, Früchten und Gräsern.

Nashörnerweibchen bringen in der Regel ein Junges zur Welt, das sie meist ein Jahr lang säugen und es auch später noch zwei bis drei Jahre bei sich behalten.



Breitmaulnashorn
Verbreitung: Ostafrika
Lebensraum: Savanne und wasserreiche Gebiete

Die größte Nashornart Asiens ist das Panthernashorn. Es wird 4,20 m lang und wiegt mit seinen zahnähnlichen Beulen in der Haut, als sei es gepanzert.

Das Breitmaulnashorn in Afrika ist nach dem Elefanten das zweitgrößte Landsäugetier. Es ist 2 m hoch und bis 5 m lang.

Das Spitzmaulnashorn, auch Schwarzes Nashorn genannt, lebt ebenfalls in Afrika und wird bis zu dreieinhalb Meter lang. Im Gegensatz zum Breitmaulnashorn legt es meist allein, lediglich die Weibchen bleiben mit ihren Jungen zusammen.



Spitzmaulnashorn

Nashörner
Nashörner gehören zu den Unpaarhufern. Sie sind schwere Browser der Urwälder, die offene Landschaften vermeiden. Sie sind etwa einen Meter groß und haben mit ihrer verlängerten Schwanz, die rasselartig aussehende Abendstimm mit Wälbeweinern. Ihr Körper ist kompakt, die stämmigen Füße haben vorn vier, hinten drei Zehen. Nashörner sind überwiegend nachtaktiv auf Nahrungssuche. Sie sind meist allein unterwegs und fressen Blätter von Bäumen und herabgefallene Früchte. Manchmal fressen sie auch in Obstplantagen ein. Auch Sumpf- und Wasserpflanzen verschmähen sie nicht. Als gute Schwimmer sieht man sie häufig im Wasser.

Seitenzahl: 106

Ausstattung: Hardcover, padded, Spotlackierung

ISBN: 978-3-93775-70-8

EAN: 97839377570-8

Artikel-Nr: 700107

